

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 108. Neuenbürg, Samstag den 7. September 1872.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsauskunft 3 1/2 kr. — Je spätestens 10 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Der Unterzeichnete erlaubt sich zur Theilnahme an dem zur

## Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin

am Sonntag den 8. d. Mts. stattfindenden Kirchgang hiemit einzuladen.

Versammlung unmittelbar vor Beginn des Gottesdienstes auf dem Rathhause.

Neuenbürg, den 4. Septbr. 1872.

Oberamtmann  
Gaupp.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### An die Gemeindebehörden.

Dieselben erhalten den Auftrag, die Nachweise für die nach der Bekanntmachung der Ministerien des Innern und des Kriegs vom 26. Aug. 1872, Staats-Anz. Nr. 206, in Aussicht gestellten Nachvergütungen für Quartierleistungen spätestens binnen 3 Wochen anher vorzulegen.

Den 5. Sept. 1872.

Königl. Oberamt.  
Gaupp.

Revier Calmbach.

### Wegsperr.

Die am 30. Mai d. J. im „Enzthäler“ Nr. 66 für Fuhrwerke in Aussicht gestellte Sperre des Enzthalwegs vom Tröfzbachhof abwärts tritt nunmehr in Folge der Herstellung dieser Wegstrecke vom 16. September bis 31. Oktober d. J. in Wirksamkeit.

Calmbach, den 4. Sept. 1872.

Königl. Revieramt.

Revier Calmbach.

### Wegbau-Accord.

Am Mittwoch den 11. d. M. wird die Herstellung des Sticks vom Enzthal-Steinbruch aufwärts, sowie der durch die Abth. Stephanswasen Fuhrwerker-Strecke des Enzthalwegs an Ort und Stelle veraccordirt.

Die Ueberschlagssumme vertheilt sich auf:

die Planie mit 348 fl. — kr.  
 den Steinförpser mit 408 fl. 48 kr.  
 die Maurerarbeit mit 117 fl. 36 kr.  
 Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Enzthal-Steinbruch.  
 Calmbach, den 5. Sept. 1872.  
 Königl. Revieramt.

Neuenbürg.

### Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Emilie Bischer, ledig von hier, kommt die vorhandene Fahrniß, bestehend in:  
 Gold und Silber, Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Schreinwerk, Küchengeräth und allerlei Hausrath,  
 am nächsten

Dienstag den 10. September d. J.

von Morgens 8 Uhr an in deren seitheriger Wohnung im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 2. Sept. 1872.

Königl. Gerichtsnotariat.  
Bauer.

Dennach.

Lezter

### Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Joh. Phil. Neuweiler, Hirschwirths in Dennach kommt die vorhandene Liegenschaft, tagirt zu 4312 fl.  
 am Mittwoch den 18. September d. J. Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Dennach dem Antrage der Erben zufolge letztmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber (fremde mit obrigkeitl. Vermögenszeugnissen versehen) eingeladen werden.  
 Königl. Gerichtsnotariat  
 Neuenbürg.  
 Bauer.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

### Hochzeits-Einladung.

Zu unserer nächsten Sonntag den 8. Septbr. im Gasthof zum „Bären“ hier stattfindenden Hochzeit laden wir hiemit Freunde und Bekannte freundlichst ein.

Karl Weick, Messerschmied.  
 Friederike Konz.

Neuenbürg.

### Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag Nachmittag 2 Uhr hat das ganze Korps zu einer Signal-Uebung auszurücken.  
 Kopfbedeckung: Mütze.

Der 3. Zug der Ersatzmannschaft ist dazu eingeladen.



Das Kommando.

Neuenbürg.

Eine Wohnung im II. Stock ist zu vermieten bis 1. Oktober.

Konrad Almendinger.

Grunbach.

Bei der Stiftungspflege sind gegen gesetzl. Sicherheit 100 fl. auszuliehen.

Gräfenhausen.

200 fl. werden gegen gesetzliche Sicherheit bei der Armenpflege ausgeliehen.  
 Stiftungspfleger Schumacher.

Dennach.

130 fl. sind gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen bei Gemeindepfleger Aldinger.

Cannstatt.

### Forchen-Holz,

15, 20, 25, 30, 35 Decimallinien stark geschnitten, in ganz trockener, gelagerter und breiter Waare kaufen in jedem Quantum und sehen Anerbietungen pro Quadratsfuß oder pro Kubikfuß franco Cannstatt geliefert entgegen

**Gebrüder Decker & Comp.,**  
Maschinenfabrik u. Eisengiesserei.

### Wichtig für alle Militärpflichtigen und Behörden!

Im Verlage der J. Gess'schen Buchhandlung in Ellwangen ist erschienen:

## Das deutsche Kriegsdienstgesetz

mit seinen  
Pflichten und Rechten für den Einzelnen  
und Notizen über besondere  
Dienstverhältnisse

(Beurlaubtenstand, einjährig Freiwillige, dreijährig Freiwillige, Offiziers-  
aspiranten, Avantagoure, Kadetten).

Populär dargestellt von  
Premierlieutenant A. Pfister.

Preis 36 kr.

Um in allen theilhaftigen Kreisen, namentlich in denen der Pflichten selbst, ihrer Berater und der ihnen zunächst stehenden Behörden, die Kenntniß aller für jeden einzelnen Fall zur Anwendung kommenden militärischen Gesetze zu verbreiten und dem eigensten Interesse der Pflichten aller Kategorien zu dienen, dürfte die vorstehend genannte Schrift sehr willkommen sein und ihren Zweck vollständig erfüllen, indem sie eine geordnete Uebersicht über alle einschlägigen Militär-gesetze bietet und für jeden einzelnen Fall Anweisungen und Fingerzeige sowohl über die Verpflichtungen, denen nachzukommen ist, als über die Rechte, welche in Anspruch genommen werden können.

Die auf jedes einzelne Militärdienstverhältnis Bezug habenden Paragraphen der Militär-erlassinstruction, der Landwehrordnung u. s. f. sind, um den Text nicht zu unterbrechen, in dem ausführl. Sachregister bei jedem einzelnen Schlagworte aufgeführt und dürfte diese Einrichtung die Anwendung der Gesetze selbst für jeden einzelnen Fall wesentlich erleichtern.

Eine Uebersicht über die Organisation, Formation und Stärke der deutschen Armee leitet das Ganze ein.

Gefällige Bestellungen auf diese zeitgemäße Schrift besorgt die

Expedition dieses Blattes.

Das in Leipzig erscheinende

## „Leipziger Theater- & Intelligenzblatt“

ladet hiermit zum Abonnement ganz ergebenst ein. Dasselbe bringt die neuesten Originaldepeschen, und wird sich wie bisher durch eine prägnante und doch möglichst erschöpfende Tagesgeschichte, Handels- und sonstige industrielle Angelegenheiten, Lokales, Gerichtssaal, Universität, Theater-Ereignisse, Vermischtes, neuesten Leipziger Courszettel, sowie auch Theaterzettel sämtlicher Leipziger Theater auch fernerhin auszeichnen. Das von tüchtigen Kräften unterstützte Feuilleton wird auch diesmal wieder Novellen, Reiseskizzen, Kunst- und Literaturberichte bringen, wie denn auch den Interessen der Volkswirtschaft zc. nach Kräften Rechnung getragen werden wird. Das Blatt erscheint täglich und zwar die für den nächsten Tag bestimmte Nummer schon den Abend zuvor und beträgt der Abonnementspreis für Auswärts durch die Post bezogen pro Monat nur 7 1/2 Gr. Inserate werden mit 1 Gr. für die gespaltene Zeile berechnet. Bestellungen auf genanntes Blatt nehmen alle Postanstalten entgegen.

Die Expedition

des

Leipziger Theater- & Intelligenzblattes.

Einen schön gewachsenen 1/2  
Jahr alten rittfähigen Farren  
hat zu verkaufen



Karl Gottfr. Glauner  
in Gräfenhausen.

Neuenbürg.



### Verloren!

am Donnerstag  
Nacht v. Bahnh  
hof bis in die Stadt eine sil-  
berne, goldberandete

Cylinderuhr.

Der Finder ist um Rückgabe  
gebeten an die Redaction d. Bl.



### Liederkranz.

Heute Abend 8 Uhr.



## Das Decimal-Metersystem

in

Maß und Gewicht.

Ein practisches Lehr- und Hilfsbüchlein  
für Schule und Haus

von G. Heid, Oberamtsgeometer.

Preis 12 Kreuzer,

empfiehlt

Jak. Mech.

Die soeben im Verlag von G. Städt-  
hardt in Stuttgart erschienenen 300  
landwirthschaftliche Vorschriften, Mittel  
und Recepte für die Haus- und Feld-  
wirthschaft, den Gartenbau, Viehzucht  
und viele andere Gegenstände, 28. Aufl.  
Preis 18 kr. oder 5 Ngr. sind durch alle  
Buchhandlungen zu beziehen. Die darin  
enthaltenen äußerst einfachen Mittel ha-  
ben schon unzählige Male vor großem  
Schaden bewahrt. Daß schon 104,000  
Exempl. abgesetzt, beweist die allgemeine  
Anerkennung des Schriftchens.

### Kronik.

Deutschland.

In Deutschland hat bekanntlich der Kaiser  
sämtliche vom letzten Kriege her vorhande-  
nen französischen Strafgefangenen bis auf  
einen, wegen verübten Gistmords im Ge-  
fängniß Befindlichen, begnadigt. Frank-  
reich, welches stets so viel von seiner  
Noblesse zu erzählen weiß, hat nicht so  
edel gehandelt. Wesähe die französische  
Regierung eine ähnliche civilisirte Denkmä-  
weise, wie der deutsche Kaiser, so käme  
dies einem armen Württemberger zu Gute,  
der so gut wie unschuldig seit dem Kriege  
in einem französischen Kerker sitzt.

Bei Ausbruch des Krieges befand sich  
dieser junge Mann, Sohn achtbarer, wohl-  
habender Eltern, als Metzgerbursche in  
Montbéliard. Vergebens drangen damals  
seine Eltern auf seine Nachhausekunft; das  
Zureden seines Meisters, dem das Verbleiben  
seines Gehilfen sehr in seinem Interesse  
gelegen haben mag, wie seine Versicherungen,  
daß der fernere Aufenthalt mit keinen  
Gefährlichkeiten für ihn verbunden sei, er-  
hielten die Oberhand. Nach dem Bekannt-  
werden der Niederlagen überfiel ihn bei  
einer Beschäftigung am Brunnen eine Rotte  
Fanatiker, deren Opfer er zweifelsohne ge-  
worden wäre, hätte er sich nicht derselben  
durch tapfere Gegenwehr entledigt und  
einen derselben durch einen Schlag mit dem  
Metzgerstahl auf den Kopf tödtlich getroffen  
zu Boden gestreckt. Von den französischen  
Assisen ohne Rücksicht auf die Nothwehr  
höchsten Grades, in der er sich befand, zu  
dreijährigem Gefängniß verurtheilt, befindet  
er sich seit der Zeit in Haft, aus welcher  
ihn die diplomatischen Schritte der schweizeri-  
schen Gesandtschaft, welche die Vertretung  
der Württemberger in Frankreich während  
des Krieges übernommen hatte, wie die  
nachherigen Verwendungen der deutschen  
Gesandtschaft nicht zu retten vermochten.  
Diese Schritte scheiterten bisher an der  
Hartnäckigkeit der französischen Regierung,  
die sich wohl auf diesen einen Gefangenen  
unenndlich viel einbildet.

Aus ganz Deutschland liegen Berichte  
über Festlichkeiten vor, welche am 2. Sept.,  
dem Tage von Sedan, stattfanden.

Frankfurt. Die benachbarten Spiel-  
bäder sind mehr denn je von Spielern aus  
der Nähe und Ferne heimgesucht. Der  
Andrang ist so massenhaft, daß die Leute  
sich an einen freiverdenden Platz drängen,  
um ihr fauer verdientes Geld los zu wer-  
den. In Homburg räumt die anonyme



Gesellschaft aus. Was etwa von Werth für die Spielhölle in Monaco ist, wird dorthin geschleppt; das übrige kommt hier unter den Hammer, darunter auch die berühmte Drangerie des Kurfürsten v. Hessen.

Aus Bayern kommen Nachrichten, welche auf einen nahe bevorstehenden Witterungswechsel im Münchener Cabinet schließen lassen.

Amusant ist das Verhalten der französischen Zeitungen anlässlich der Dreikaiserzusammenkunft. Indem sie täglich versichern, daß ihnen die ganze Affaire gleichgültig sei, zerbrechen sie sich doch täglich den Kopf über deren Zwecke und machen so den Eindruck von Kindern, die im Dunkeln pfeifen, um sich die Furcht zu verreiben. Zu letzterem Gefühl ist übrigens in der That kein Grund vorhanden, denn wenn Frankreich den Frieden nicht stört, droht ihm überhaupt keine Gefahr.

Breslau, 29. Aug. Wie die „Bresl. Ztg.“ mittheilt, ist ein eisernes Haus jetzt in einem umzäunten Gartenraume auf der Thiergartenstraße auf Kosten des Kommissionsraths Landau errichtet worden. Dasselbe wurde in London angefertigt, in Kisten verladen und nach Breslau unter Begleitung eines Monteurs transportirt, welcher letzterer hier die Aufstellung besorgte, die etwa vierzehn Tage in Anspruch nahm.

Strasburg, 2. September. Vergangene Woche ereignete sich hier einer jener Fälle religiöser Unduldsamkeit, wie dieselben so häufig vorkommen, leider aber so selten der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Ende voriger Woche starb hier ein in jeder Beziehung braver und allgemein geachteter Bürger, dem katholischen Glauben angehörig. Zwei Tage vor seinem Ende hatten sich nach einander ein jüngerer und ein älterer Geistlicher bei ihm eingefunden, um ihn zur Bichte anzufordern. Der Sterbende konnte jedoch ihrem Ersuchen nicht mehr entsprechen, da er bereits zu schwach war.

Nach seinem Tode ließ die Wittve den älteren der obgenannten Geistlichen um das übliche Geleite auf den Gottesacker ersuchen. Letzteres wurde jedoch verweigert, weil der Verbliebene nicht gebeichtet habe, trotzdem daß man ausdrücklich erwiederte, daß der Verstorbene nicht mehr im Stande gewesen sei, zu beichten.

Die Wittve wandte sich hierauf mit ihrer Bitte an einen protestantischen Geistlichen, der in acht christlicher Weise der Bitte willfahrte und in ergreifenden und versöhnenden Worten die Herzen seiner Zuhörer rührte. (Rhn. C.)

**Württemberg.**

Ulm, 3. September. Das Oberamt Ulm benachrichtigt die heurigen Rekruten, welche zur Infanterie, Kavallerie, Artillerie und Pioniercorps bezeichnet sind, daß ihre Einstellung bei den Regimentern am 15. Noobr. d. J. erfolgen wird.

§ In Saugau waren die Gemeindebehörden in der Lage, für den Schulhausbau zu bereits vorhandenen beträchtlichen Mitteln weitere 25,000 fl. zu verwilligen.

Teinach, 2. Sept. Der eben ablaufenden Badesaison haben wir allen Grund mit rechter Befriedigung nachzublicken.

Ein Art. des Schwab. Merkurs „vom Lande“ bringt folgendes Wort zur Frage des nationalen Festtages. Der 2. September ist vorüber, der Plan, ihn zu einem allgemeinen Festtag der Nation zu machen, ist gescheitert, ebenso aber das Bestreben, jede freundige Kundgebung an diesem Tage zu unterdrücken. Da die Sache aber bestimmt nicht ruhen wird, so mögen einige auf sie bezügliche Worte vielleicht fürs nächste Mal Beachtung finden. Wir verlieren kein Wort an die, welche überhaupt gegen alle und jede dem Kriege geltende Feier aufgetreten sind; wir wenden uns an die, welche Stolz genug auf die Großthaten unserer Führer und Krieger, Pietät genug gegen die, welche mit ihrem Leben unsere Siege erkauft haben, genug Dankbarkeit gegen die sichtbare Hilfe des gerechten Gottes in sich tragen, um diesen Gefühlen freundigen und offenen Ausdruck zu verleihen. Ihnen möchten wir vor allem fürs nächste Jahr ans Herz legen: haltet Maß in euren Festen! Wer einigermaßen nach den öffentl. Blättern den aus der Nation hervorgegangenen Kundgebungen gefolgt ist, der weiß, daß bald die Kaiserproklamation in Versailles, bald die Uebergabe von Paris, bald der kais. Geburtstag, bald der Friedensschluß, bald der Tag von Sedan Anlaß zu Gedächtnißfeiern gegeben haben, ja daß in vielen Städten mehrere dieser Feste innerhalb eines Jahres begangen worden sind. Man darf aber wie überhaupt keinen heiligen Namen, so auch den des Vaterlandes nicht vergeblich führen, wenn er nicht zu etwas Alltäglichem herabgewürdigt werden soll. Sammelt alles das Hochgefühl, das eure Herzen bei der Erinnerung an das Auferstehungsjahr unseres Volkes sich schwellen macht, auf einen einzigen Tag, auf ein einziges Fest, damit der Strom der Begeisterung um so reiner, um so frischer, um so gewaltiger daher stuthe und brause. An diesem Tage gebt Zeugniß, daß ihr wißt, um was Fürsten und Völker Deutschlands damals rangen, für was Tausende ihr Leben freudig dahingaben, für was Zehntausende ihre Glieder zermalmen ließen, und was sie auf ihrem Schmerzenslager getröstet hat; an diesem Tage erneuert von Geschlecht zu Geschlecht den Eid, daß ihr erhalten wollt, was eure Brüder damals erwarben, die Einheit der Nation und die Grenzlande, deren Besitz oder Verlust das untrügliche Zeichen unserer Stärke oder Schwäche noch stets gewesen ist. Fragt man, welcher Tag alljährlich dieses Schauspiel des Stolzes, des Dankes, der vaterländischen Erhebung bieten soll, so antworten auch wir: der zweite September. Er allein kann alles leisten, was vom Jubeltage des deutschen Volkes verlangt werden muß: er gibt Zeugniß vom Scharfblick der Führer, von der Leistungsfähigkeit der Truppen im Marsch und Kampf; er ist ein Ehrentag für Nord und Süd und für die Mehrzahl der Landschaften, für die Schlesier und die Sachsen, die Bayern und Württemberger, für die in der Garde vertretenen Preußen. Er erhebt aber auch das Gemüth über

den männlichen Siegerstolz hinaus zur Anbacht gegen das Walten der sittlichen Mächte in der Geschichte, welches im ganzen Kriege nirgends so deutlich heraustrat als damals, wo der Angreifer dem Angegriffenen, der freche Beleidiger dem Herausgeforderten seinen Degen zu Füßen legen mußte — nicht fünf Wochen nach dem Beginn des Kampfes. Und auch militärisch steht der Tag von Sedan über denen der Schlachten von Metz, weil er ein Heer von 120,000 Mann sogleich kampfunfähig machte und den Siegern raschen Vormarsch auf das feindliche Centrum ermöglichte, während die Armee in Metz nach ihren Niederlagen noch über 2 Monate widerstand und mindestens eine ihr an Zahl gleiche Heereskraft festhielt in einer Gegend, wo ansteckende Krankheiten bald heimisch wurden. Und auch die Internirung des Bourbonnischen Heeres wird vom Sieg bei Sedan dadurch überstrahlt, daß er mitten im Kriege ersuchten ward und dessen Gang und Ende eigentlich entschied, während bei Pontarlier nur ein letztes, wenn auch großes Werk gethan ward. Soweit das durch Clinchants Uebertritt gefährdete Lyon absteht von Paris, so weit steht Pontarlier ab von Sedan. Darum vereinige man sich fürs nächste Jahr von allen Seiten auf diese Feier und gebe ihr allein, ihr aber auch den vollen Glanz. Mögen immerhin der Brandenburger am Tag von Mars la tour, der Sachse an dem von St. Privat, der Württemberger an dem von Champigny der eigenen Thaten und Opfer im ernstesten Trauergottesdienste gedenken; der Tag der Freude und des Dankes werde für ganz Deutschland der 2. September.

**Schweiz.**

Bern, 4. Sept. General Herzog, der Oberbefehlshaber der Schweiz. Bundesarmee, ist auf Einladung des Kaisers Wilhelm zu den Manövern der Garde nach Berlin gereist.

**Ausland.**

In Rußland zeigt sich unter Hinblick auf die Berliner Entrevue ein bemerkenswerther Umschwung in der öffentlichen Meinung. Die dortigen Blätter betonen mit wenigen Ausnahmen die Nothwendigkeit des Friedens und Einverständnisses mit Deutschland.

**Miszellen.**

**Die Miterbin.**

Aus den Erinnerungen eines Arztes.  
(Von Georg Wachs muth.)  
(Fortsetzung.)

„Jennu, wenn Sie es nicht böse gemeint haben, so muß ich Ihnen verzeihen,“ er wiederete sie erröthend und mit einem halben Lächeln. „Aber jedenfalls hätten Sie mich eigentlich zuvor fragen sollen!“

— „Nun denn, wenn Ihnen mein Kuß so unangenehm war, so will ich ihn wieder zurücknehmen!“ sagte ich und schickte mich an, damit Ernst zu machen.

„Nicht doch!“ rief Käthchen lachend und trippelte davon; „schon gut! schon gu-



Zu geschehenen Dingen muß man das Beste reden!"

Ich reichte ihr den Arm und unter scherzhaftem Plaudern und kleinen Neckereien schritten wir weiter. Bis wir das Gehöfte erreichten, hatte sie mich ganz bezaubert und für sich eingenommen. Es lag in ihrem Aussehen und Benehmen etwas äußerst pikantes und anziehendes.

Es hatte mich einigermaßen überrascht, als wir um die hohe Hecke biegend das Gehöfte vor uns sahen, und sie mir auf meine Frage bestätigte, es sei das Gut meines Oheims, daß sie mit mir in die kleine Allee einbog, welche zu dem Einfahrtsthore führte. Sobald wir aber dieses hinter uns hatten, bezeichnete sie mir die Thüre des Herrenhauses, bot mir lachend gute Nacht und hüpfte davon, lief einen Nebenweg hinab und verschwand hinter dem Herrenhause. — Sie war also vermuthlich ein Dienstmädchen des Hauses dem ich da in bester Form den Hof gemacht hatte; dieser Schluß war etwas demüthigend, aber ich verwand sogleich das Unbehagliche dieser Entdeckung und dachte: was liegt daran, da sie denn doch einmal hübsch genug ist, um einen Anachoreten in Versuchung zu führen.

Raum hatte ich an der Thür des Herrenhauses die Klingel gezogen, als mir ein Diener öffnete und mich in ein Billardzimmer im Erdgeschoß führte, wo mein Oheim so rasch erschien als es seine Sicht erlaubte, mich auf das Zuorkommendste empfing.

"Sapperment, Junge, wie naß bist Du!" rief er nach den ersten Begrüßungen und nachdem er den Grund meiner Verspätung erfahren hatte. "Du mußt Dich sogleich umkleiden; aber wie fangen wir das an? meine Kleidungsstücke wären für Dich zu kurz und zu weit. Halt! ich hab's. Karl kann Dir aushelfen; er ist so ziemlich von Deiner Figur und glücklicherweise so eben bei uns zu Gast."

Dieser Karl war der Premierlieutenant Karl Bitters von den Jägern, ein alter Bekannter und Jugendgespieler von mir, und Neffe meines Oheims Wilhelm als Schwestersohn seiner Frau. Vom Diener herbeigerufen, kam er alsbald herunter und begrüßte mich mit der alten Herzlichkeit. Ich freute mich, ihn hier zu finden, denn ich hatte von je große Stücke auf den prächtigen Jungen gehalten. Er war nicht sehr hübsch, aber ein braver, biederer, gediegener Bursche mit dem wärmsten Herzen und geradesten, gutmüthigsten Charakter, den man nur denken konnte.

"Holla, Doctorchen!" rief er; "wie schön, daß Du noch kommst! Dein Ausbleiben hat uns schon etwas banke gemacht, es könnte Dir auf der Reise ein Unfall zugestoßen sein, denn wir kennen Deine Pünktlichkeit! Und nun komm' auf mein Zimmer, daß ich Dich umkleiden helfe. Du mußt schmutz aussehen, ehe wir zur Tante gehen, und ich kann Dir mit etwas Garderobe aushelfen!"

Das wußte ich, denn er hielt von jeher viel auf sein Aeußeres.

— "Spüte Dich, Junge!" sagte der Onkel; "die Stunde des Abendbrods ist

vor der Thüre, denn wir altoäterischen Leuten in der Provinz sind an frühere Stunden gewöhnt, als Ihr Großstädter. So beeile Dich denn und laß die Suppe nicht kalt werden! Ich sage Euch, Jungens, kommt mir droben nicht in's Schwagen hinein, wie ein Paar Schulmädchen!"

"Mit Nichten, Onkelchen!" rief ich; "Sie dürfen gar nicht mit dem Abendbrod auf mich warten, oder ich gehe nicht von der Stelle; ich will mich weder zur Unzeit übereilen, noch durch den Gedanken quälen lassen, daß Sie meinethalben mit der Mahlzeit warten müssen!"

— "Nun, ich will Dir Deinen Willen thun, sagte der Onkel; "aber spüte Dich nach Kräften und puße Dich recht heraus, denn ich habe hier zwei allerliebste junge Damen im Hause, die auf Deine Bekanntschaft begierig sind. Du und Karl müßt durch das Loos entscheiden, welcher von beiden jeder von Euch seine Huldigungen darbringen soll, oder Ihr werdet einander die Gälse brechen!"

Karl hatte mir seine ganze Garderobe zur Verfügung gestellt, aber es währte einige Zeit, bevor ich behaglich trocken werden konnte; namentlich waren mein Haar und mein Bart naß wie ein Schwamm, und da ich von hübschen weiblichen Gästen gehört hatte, war ich eitel genug, ein besonderes Gewicht auf den günstigen Eindruck zu legen, den ich bei meinem ersten Erscheinen in diesem neuen Kreise machen würde. Als ich in das Speisezimmer trat, saßen Onkel und Tante schon bei Tische, und ich eilte daher zunächst zur Tante, um diese zu begrüßen, eine herzengute, wackere Frau, die sich noch merkwürdig conservirt hatte, ein Muster von einer lieben, freundlichen Hausfrau, deren einziger Fehler eine wahre Passion für das Zustandebringen von Heirathen war.

Nachdem sie mich auf das wohlwollendste bewillkommte hatte, wandte sie sich um und stellte mich Fräulein Emma Niedern und Fräulein Käthchen Heubel vor. Ich bebt zusammen und mein Herz pochte ungestüm, denn als ich von meiner Verbeugung aufblickte stand vor mir meine Freundin, meine schöne Unbekannte aus dem Berliner Opernhause!

Meine Ahnung, daß wir uns wiedersehen würden, hatte mich also nicht getäuscht. Im Nu war das alte Fieber wiedergekehrt, und ich war von Neuem sterblich in sie verliebt. Zu meiner unaussprechlichen Freude

sah ich, daß auch sie mich augenblicklich wiedererkannte, denn um ihre Lippen spielte ein gewinnendes Lächeln, ihre Wange überlief eine flammende Röthe und mit einer unwillkürlichen Bewegung bot sie mir die Hand.

"Ah, Ihr kennt also einander schon?" rief die Tante lächelnd. "Wie, Emma, ist Er etwa der junge Arzt, welcher damals Deine Wunde verband? Du liebe Schelmin, warum hast Du mir dies nicht früher gesagt?"

— "Wie konnt' ich wissen, daß Sie mit ihm verwandt seien?" erwiderte sie mit einem noch tiefern Errothen, gewann aber dann sogleich ihre ganze Fassung und Ruhe wieder.

"Und mich erkennen Sie also nicht mehr, obschon wir uns ebenfalls schon begegnet sind?" fragte eine frische, neckende Stimme hinter mir.

(Fortsetzung folgt.)

**Moltke's Unwissenheit.**

Als Moltke neulich in Rußland war, versuchte man, ihr über die Absichten Preussens betreffs der Ostseeprovinzen auszuforschen. Eine Fürstin unternahm dies mit großem Erfolg. — Fürstin: "Kennen Sie die Ostseeprovinzen, Marschall?" Moltke: "Wo liegen diese Provinzen?" Fürstin: "Nun, an der Ostsee." Moltke: "Schon lange?" — Die Fürstin fragte nicht mehr weiter. (Dahemkal. 1873.)

Vor einiger Zeit erkletterten drei Studenten aus Halle zum Entsetzen der anwesenden Touristen den steilen Thurm des Kyffhäuser. Hinauf waren sie wohl gekommen, aber mit dem „Herunter“ wollte es nicht gehen, so daß man schließlich keinen andern Rath wußte, als die Kelbranner Feuerwehr herbeizurufen, welcher es denn auch gelang, die drei Bagehälse von der schroffen Höhe wieder herunter zu schaffen.

**Geographische Räthsel für die Jugend.**

1. Welche russische Stadt entsteht; wenn ich einen gewissen Buchstaben vor ein Fragewort setze?
2. Welche zwei Universitäten haben gleiche Namen?
3. Zweifölig. Ein Vogel, den dritten Buchstaben herausgestrichen — eine Stadt im östlichen Frankreich.

**Calw. Frucht-Preise am 31. August 1872.**

Getreidegattung.	Bo-riger Mehl Ctr.	Neue Zufuhr Ctr.	Gesammt Betrag Ctr.	Heutiger Verkauf Ctr.	Im Mehl gebt. Ctr.	Höchster Preis		Bahrer Mittel-Preis		Niederster Preis		Verkaufs Summe		Gegen d. vor. Durchschnittspreis mehr weniger	
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fr.	fr.
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	60	149	209	289	20	8	42	8	15	8	—	1561	12	—	17
neuer	—	15	15	15	—	—	7	48	7	48	7	48	117	—	—
Dinkel, alt.	30	74	104	90	15	5	54	5	51	5	48	520	51	3	—
neuer	—	148	148	148	—	—	5	—	4	50	4	24	717	12	9
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	70	72	142	112	30	3	48	3	44	3	40	419	2	—	3
Linjen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	160	458	618	553	65	—	—	—	—	—	—	3345	17	—	—

Redaction, Druck und Verlag von Jak. Nees in Neuenbürg.

